

Sections-Bericht. *)

Auf Verlangen des Herrn N. N. begaben wir Endeunterzeichnete, uns den 4ten Februar 1789. nach N*** um daselbst den Leichnam des, ein paar Tage zuvor verstorbenen, Herrn von B. zu obduciren. Wir nahmen die Section mit aller nöthigen Genauigkeit Vormittags um 11. Uhr

P 5

vor,

*) Dieser Aufsatz ist im Taschenbuch für deutsche Wundärzte auf das Jahr 1788 ohne mein Vorwissen abgedruckt, und vom Hrn. Herausgeber mit einigen Anmerkungen begleitet worden. Die Ursache, warum er hier wieder im Druck erscheint, ist hauptsächlich, weil ich mich dadurch öffentlich zu dessen Inhalt bekennen, und zugleich versichern wollte, daß ich das darin behauptete ohne Ansehen irgend einer Person, als Wahrheit, niedergeschrieben habe. Besonderer Verhältnisse wegen merke ich noch an, daß ich zu diesem Aufsatz durch keine Art von Vortheil bewogen worden bin, auch nie einen Nutzen für mich daraus zu ziehen die Absicht habe.

Loder.



vor, in Gegenwart des gedachten Herrn N. N. und des Herrn Advocat W. wie auch des Herrn D. N. welcher der Arzt des seel. Herrn von B. gewesen war, und des Chirurgi B....

1) Nachdem der Leichnam in die zur Section gehörige Lage gebracht worden war; so besichtigten wir ihn zuerst äußerlich, und fanden an demselben äußerlich nichts besonders zu bemerken, ausgenommen, daß durch die gichtischen Anfälle, welche der Verstorbene, der Versicherung seines Arztes gemäß, verschiedene Jahre hindurch erlitten hatte, an den Fingern der Hände und an den Fußzehen hin und wieder Anschwellungen zu sehen waren, und daß die eine Hand davon etwas gekrümmt war. Das Gesicht hatte ein mit sich selbst zufriednes, gleichsam lächelndes Ansehen. Die Stirn fiel uns wegen ihrer Schmäle und Plattheit auf. An der hintern Seite des Körpers sah man die gewöhnlichen sogenannten Todtenflecken. Der Bauch hatte

te

te eine etwas grünliche Farbe, wegen der schon angefangenen Fäulniß, die sich auch durch den schon ziemlich heftigen Geruch verrieth,

2) Zuverörderst ward die Untersuchung der Höle des Schädels vorgenommen. Wir fanden die Hirnschale, bey der behutsamen Abfägung derselben, von mittelmässiger Dicke. Als sie abgenommen war, sah man auf der äußern Oberfläche der harten Hirnhaut (*dura meninx*) die Gefäße, bis sogar auf die kleinen Zweige derselben, mit Blut sehr angefüllt, so, daß sie davon strotzten. Eben diese Haut sah an ihrer innern Fläche, nachdem sie aufgeschnitten worden, zumal nach hinten in der Gegend des Hinterhauptbeins, sehr roth aus, als wenn sie im höchsten Grad entzündet gewesen wäre, dergestalt, daß auch die kleinsten Zweige der Gefäße mit Blut angefüllt waren. Unter dieser harten Hirnhaut war ein ziemlich dickes lymphatisches Coagulum;

das



das sich, wie eine zähe Membran, von der Spinnwebenhaut (arachnoidea) los ziehen ließ, und auf der linken Seite, wo auch die Röthe stärker war, sich besonders durch ihre Dicke auszeichnete.

3) Zwischen der Spinnwebenhaut und der dünnen Hirnhaut (pia meninx) war viel wässerichte Feuchtigkeit, die, bey Zerschneidung der ersten, heraus floß; auch war die, sonst immer sehr zarte, Spinnwebenhaut so zäh und fest, daß es einige Mühe kostete, sie zu zerreißen.

4) Die dünne Hirnhaut war mit ungemeyn vielen Gefäßen, die von Blut strozten, versehen, so, daß das ganze Gehirn das Ansehen davon bekommen hatte, als ob die Gefäße auf eine künstliche Weise angefüllt oder injectirt worden wären. Auch diese Haut war zäher, als gewöhnlich.

5) Bey

5) Bey der Zerschneidung des Gehirns selbst, fanden wir auch in den kleinen Gefäßen desselben so viel Blut, daß die ganze Hirnmasse, zumal die graue Substanz (*substantia corticalis*) desselben, weit dunkler und röther gefärbt war, als sie es sonst gewöhnlich ist.

6) Gleich bey dem ersten Zerschneiden des Gehirns zeigte sich, was sich nachher bey allen einzelnen Theilen desselben bestätigte, daß nemlich die Substanz des Gehirns bey weitem, zäher und fester war, als es sonst, selbst bey sehr alten Personen, zu seyn pflegt.*) Dieser Umstand war uns um so merkwürdiger, je mehr wir hätten erwarten können, die Gehirns substanz weicher, als gewöhnlich, zu finden, weil der Körper, wie oben angemerket worden, schon in Fäulniß überzugehen angefangen hatte.

7) Beide

*) Der Hr. v. B. soll 61 oder 62 Jahr alt gewesen seyn.

- 7) Beide große Hirnkammern (*ventriculi laterales*) waren durch das in demselben enthaltene Wasser sehr ausgedehnt; dieses galt auch von der dritten oder mittleren Hirnkammer (*ventriculus tertius*). Die Quantität des in diesen dreien Höhlen enthaltenen Wassers mochte etwa zwey bis drey Eßlöffel betragen.
- 8) Die beiden großen Adergeflechte (*plexus choroidei laterales*) waren sehr aufgeschwollen, und mit vielen Wasserblasen (*hydatides*) besetzt, und das mittlere Adergeflechte (*plexus choroideus medius*) bestand fast aus lauter solchen Blasen.
- 9) Die Zirbeldrüse ließ sich hart anfühlen, und enthielt einen großen Klumpen von groben sandartigen Concrementen.
- 10) Die Hirnschwiele (*corpus callosum*), das Gewölbe (*fornix*), die gestreiften Körper (*corpora striata*), die Hügel der Sehe

Sehenerven (chalami nervorum optico-
rum) waren, wie alle übrigen Theile
des Gehirns, in natürlichem Zustand;
ausgenommen, daß auch sie fester und
zäher, als gewöhnlich, waren.

11) Als das Gehirn herausgenommen
ward, fanden wir, an der untern Fläche
(basis) desselben, die Spinnwebenhaut
und die dünne Hirnhaut in eben dem-
selben Zustand, wie es an der obern
Fläche des Gehirns bemerkt worden
ist, ausgenommen, daß kein Wasser
zwischen diesen beiden Häuten war.

12) Die Brücke des Varols (pons Va-
rolii), die Schenkel des großen Ge-
hirns (crura cerebri), und das verlän-
gerte Mark (medulla oblongata) wa-
ren, wie überhaupt die ganze Hirnsu-
bstanz, von beträchtlicher Festigkeit, und
so zäh, daß wir fast die ganze Hirns-
masse daran in die Höhe ziehen konn-
ten,

13) Das



- 13) Das kleine Gehirn (cerebellum) hatte auch eine ziemliche Consistenz, die aber der des großen Gehirns nicht gleich zu schätzen war, und sich kaum von der gewöhnlichen unterschied.
- 14) Die längst der Brücke des Barols weglaufende Arterie (arteria basilaris) und beide Gehirnarterien (carotides cerebrales) hatten einige gelbe Knoten, die aus einer, hin und wieder vorkommenden, Verdickung ihrer Häute entstanden zu seyn schienen, und das Ansehen einer gelblich fetten Masse hatten. Diese Gefäße waren so mürbe, daß sie sich sehr leicht zwischen den Fingern zerreißen, ja fast zerreißen ließen.
- 15) Die Basis der Hirnschaale hatte die sonderbare Figur, daß sie hinten und in der Mitte beträchtlich breit, vorn aber sehr schmal, an der Stirn ziemlich flach oder platt, und zu beiden Seitender Stirn merklich eckig war. Die Distanz vom Türkensattel bis zum Stirnknöchel war auffallend



auffallend kürzer, als sie es nach Verhältniß der Größe des ganzen Schädels hätte seyn sollen.

16) Bey der Oefnung der Brusthöhle fanden wir die Knorpel der Rippen so verknöchert, daß sie an einigen Stellen mit der Säge zerrennt werden mußten. Die Brust war sehr platt, und das Brustbein schmal.

17) Die linke Lunge war an einigen Stellen, die rechte Lunge aber beynahe ganz, mit dem Rippenfell (pleura) verwachsen. Beide Lungen waren sehr voll Luft. Nach hinten zu sahen sie dunkelroth und wie entzündet aus; auch floß, bey Losreißung derselben, zumal aus der rechten, eine beträchtliche Quantität Blut heraus.

18) Die rechte Hälfte des Herzens (atrium dextrum et ventriculus dexter) war etwas mit Blut angefüllt; die linke Hälfte des Herzens (atrium sinistrum et ventriculus sinister) war von Blut leer.

19) Beyt. 3. Arzneyg. III. B. Q 19)



- 19) In der Hhle des Unterleibes zeigte sich die bereits angegangene Fäulniß durch den starcken Geruch, der bey der Oeffnung derselben zu bemercken war.
- 20) Die Leber hatte eine blaugrüne Farbe. In der Gallenblase war ziemlich viel dünne Galle.
- 21) Das große Netz (omentum gastro — colicum) war auf der rechten Seite mit dem Bauchfell (peritonaeum) verwachsen; übrigenß aber war es frey.
- 22) Von den Därmen war ein Theil des gewundenen Darms (intestinum ileon) so blauroth, als ob es entzündet gewesen wäre.
- 23) In der linken Niere war ein Eitersack, von der Größe einer welschen Nuß, woraus bey der Zerschneidung, ein dickes grünliches Eiter floß. Die rechte Niere war natürlich und gesund.
- 24) Die



24) Die Urinblase war klein und zusammengezogen, übrigen aber war sie ohne Fehler.

25) Alle andere Theile in der Höle des Unterleibes waren im natürlichen Zustand und ohne Fehler.

* * *

Da die ganze Obduction des Leichnams des seel. Herrn von B. hauptsächlich in der Absicht unternommen ward, um, wo möglich, ausfindig zu machen, ob sich im Gehirn desselben eine Ursache der Vödsinnigkeit entdecken ließe, mit welcher gedachter Herr von B. wie uns gesagt ward, von Zugend auf behaftet gewesen seyn soll; so glaubten wir unsre Aufmerksamkeit vorzüglich auf den Zustand des Gehirns und der Theile desselben richten zu müssen. Der Erfolg bewies auch sehr deutlich, daß die Angabe richtig gewesen seyn muß.

Wir übergehen hier den scheinbaren entzündlichen Zustand des Gehirns und sei-

D 2

ner



ner Häute, so wie das lymphatische Coagulum, und das zwischen den Hirnhäuten und in den Hirnkammern enthaltene Wasser; auch die Menge der Wasserblasen in den Aldergeslechten; so wie wir auch die Fehler in der Brust und im Unterleibe mit Stillschweigen übergehen. Alle diese Umstände lassen sich von der Sichtmaterie, die sich auf diese Theile geworfen, und von dem Schlagfluß, an welchem der seel. Herr von B. gestorben, leicht erklären, und haben auf die Erörterung des Puncts, worauf es bey dieser Section ankam, keine weitere Beziehung.

Die Umstände, welche wir hier zu erörtern für nöthig erachten, sind die Figur des Schädels, und die große Zähigkeit und Festigkeit des Gehirns und der beyden innern Häute desselben, nemlich der sogenannten arachnoideae und piae meningis.

Wenn

Wenn, nach bewährten phsygnomischen Grundsätzen, aus der Figur des Schädels etwas auf die größere oder geringere Vollkommenheit der Seelenkräfte geschlossen werden kann: so war schon die oben beschriebene sonderbare Figur des Schädels, vorzüglich in Rücksicht auf die kurze, flache, eckige Stirn, und auf die kurze Distanz des vordern Theils des Schädels, und also auch des darin enthaltenen Gehirns, ein wichtiger Grund, um daraus die Blödsinnigkeit des Verstorbenen zu erklären.

Noch mehr aber läßt sich hier aus der Zähigkeit und Festigkeit des Gehirns und seiner Häute beweisen; weil die von den bewährtesten Aerzten und vortrefflichsten Vergliederern, welche mehrere blödsinnige Personen zu untersuchen Gelegenheit gehabt, angestellten Leichensnungen es dargethan haben, daß dergleichen bey Blödsinnigen sehr häufig, ja beynah immer, vorgekommen ist. Wir berufen uns hier, um
nur



nur einige Schriftsteller von mehrern anzuführen, auf die Beobachtungen von Morgagni (de sedibus et causis morborum, epist. VIII. LXI. etc.) Nießel (Mém. de l' Acad. de Berlin, ann. 1745, 1765.) und Greding (Adversar. medico-pract. Vol. II.) die nebst vielen andern hieher gehörigen Wahrnehmungen in dem 5ten Band der Pathologie des Herrn Hofraths Nicolai in einem vollständigen Auszug zu lesen sind. Diese Zähigkeit und Festigkeit des Gehirns und seiner Häute aber, die sogar bey der schon mercklichen Fäulniß des Körpers, welche sonst das Gehirn beträchtlich weicher zu machen pflegt, noch so deutlich wahrzun ehmen war, bezeuget, nach Nießels und der andern angeführten großen Aerzte Ausspruch, daß das Gehirn um so unvollkommener und zur Ausübung seiner Verrichtungen ungeschickter sey, je weniger die mercklichen Röhrchen des Gehirns alsdenn zur Absonderung und Bewegung des sogenannten Nervensaftes fähig sind. Merckwürdig ist auch, daß bey

mehr

mehrern Blödsinnigen nur das große Gehirn härter, das kleine Gehirn aber von gewöhnlicher Beschaffenheit gefunden worden ist, wie es hier auch war. In wie fern aber auch die ungewöhnliche Festigkeit der Gehirnhäute, die Figur des Schädels als Beweise des Blödsinns gelten können, haben besonders die von Greding gemachten Beobachtungen erwiesen, deren Resultate wir hier, um alle unnöthige Weitläufigkeit zu vermeiden, nicht anführen wollen, indem wir uns damit begnügen zu können glauben, was hierüber in dem angeführten Band der Nicolaischen Pathologie, deren Werth wir als entschieden mit Recht voraussetzen, von S. 316. bis 385. zu lesen ist.

Nach unsrer Ueberzeugung also, und nach unsrer besten Einsicht, müssen wir es, den bey der Leichensöffnung des Herrn von B. gefundenen Umständen zu Folge, für höchstwahrscheinlich, ja, in Verbindung aller Umstände, für ausgemacht erkennen, daß
ders



derselbe blödsinnig gewesen, welches auch aus dem erhellen muß, was bey seinem Leben, von beglaubigten Aerzten, und von allen Personen, die ihn gekannt, unleugbar beobachtet worden ist.

Dieses haben wir, der Wahrheit gemäß, mit der festesten Ueberzeugung, nach den Grundsätzen der Arzneygelahrtheit, hiermit auf unsere Treue und Glauben bezeugen sollen. Jena dem 10ten Februar 1789.

D. J. C. L.

der Anatomie und Chirurgie
ordentl. Lehrer hieselbst.

Joh. Val. Heinr. Köhler.

Herzogl. S. W. Hof:

Chirurgus.

